

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 144 (2017)

Vorwort: Vorwort
Autor: Eisenhut, Heidi / Spörri, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Wald AR. Primarschule. 1984. Lehrer Linard Barandun brachte uns Zweitklässlern bei, auf Vogelstimmen zu lauschen, die er in aller Herrgottsfrühe mit seinem Tonbandgerät beim Badweiher im Tobel aufgenommen hatte. Er predigte uns Achtsamkeit – offene Augen und offene Ohren für die Landschaft. Und zu dieser Landschaft gehörten auch die Häuser. Die typischen Appenzeller Kreuzfirsthäuser mit ihren Webkellern zum Beispiel. Ich wuchs in einem solchen Haus auf. In manch einem standen damals noch Kühe im dunklen Stall. Webstühle im Keller gab es nicht mehr. In meinem Elternhaus waren meine Urgrosseltern die letzten Weberbauern. Sie besassen fünf bis sechs Chüeli und 4,5 ha Wiesland. Das Weben hatten sie um 1920 aufgegeben. Als meine Grosseltern 1937 heirateten, wurde die Häämet nur noch als Bauernbetrieb genutzt. Der Webstuhl im Keller verschwand in den 1950er Jahren. Der Bauernbetrieb wurde 1977 eingestellt. An Weberinnen oder Weber in Wald kann sich mein Vater nicht mehr erinnern. An Sticker hingegen schon.

Sticker Altherr im Obergaden zum Beispiel arbeitete bis in die 1950er Jahre hinein an einer Handstickmaschine. Meine beiden Wäldler Gewährspersonen Therese Pecnik und Hans Sprecher erzählen von Stickerfamilien in der Schiben, in der Girtannen, im Gruenholz. Im einstigen Weberhöckli in der Girtannen 260, dessen Flachdachanbau mit grossen Fenstern um 1900 für die Stickmaschine erstellt worden war, lebte und arbeitete bis etwa 1970 der Handsticker und Musikgesellschaftsdirigent Hans Daiber mit seiner Frau Berta. Das landschaftsprägende Türmlihaus im Gruenholz ist bei genauerer Betrachtung ein zu einer Sticke-reiffabrik mit Wohnräumen umgebautes Fabrikantenhaus aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 1 und 2).¹ Ebenfalls im Gruenholz standen in einem ursprünglichen Tätschdachhaus von 1560 noch in den frühen 1980er Jahren zwei stillgelegte Handstickmaschinen: in einem Webkeller, der zu einem Sticklokal umgebaut worden war.² Im Unterdorf 12 betrieben Albert Frischknecht und später sein Schwiegersohn Hans Dietiker eine Automatenstickerei, schräg vis-à-vis arbeitete Handsticker Bodenmann am Pantografen. Im Nageldach 56 war Ernst Hörler als Automatensticker tätig und im Birli Handsticker Ernst Daiber zusammen mit seiner Frau Frieda bis ins Alter von über 80 Jahren. Daibers seit den 1970er Jahren stillstehende Handstickmaschine der Karl Bleidorn Maschinenfabrik AG in Arbon und die Fädelmaschine von Henri Levy aus Rorschach befinden sich bis heute in

1 Gemeindechronik Wald 1936 und 1937. In: Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 64 (1937), S. 99f. und 65 (1938), S. 127–129. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1937:64#108 sowie [/view?pid=ajb-001:1938:65#146](http://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1938:65#146).

2 Eugen Steinmann: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden 3: Der Bezirk Vorderland. Basel 1981 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 72), S. 109f.

ihrem Lokal im Stallteil des Kreuzfirsthauses Birli 88 auf der Höhe des Heubodens.³ Ebenfalls im Birli war zwischen 1922 und 2006 die Automatenstickerei Kast in Betrieb. René Kast hatte das Unternehmen 1958 von seinem Vater übernommen. Er bestickte unter anderem steife Organdy-Unterröcke und Organza-Stoffe für die St. Galler Firmen Tanner & Sturzenegger, Forster Willi und Filtex.

1880 wurden in Wald 419 Handwebstühle, 26 Seiden-Handwebstühle, 124 Handstickmaschinen und 9 Kettenstichmaschinen gezählt; 1963 nur noch 2 Handwebstühle, 26 Handstickmaschinen und 16 Stickerei-Automaten.⁴ Ab 1988 waren René Kast und Max Kunz, der im Unterdorf und im Spitz Stickerei-Automaten betrieb, die letzten Textiler in Wald. Die letzten Handmaschinensticker, das Ehepaar Frehner in der Farenschwendi, und der Rehetobler Automatensticker Karl mit seinem Sohn Luzi Lendemann, die im heutigen SPAR-Gebäude im Dorfzentrum von Wald seit 1944 in einem modernisierten Betrieb auch Arbeiter und Arbeiterinnen aus Italien und dem Burgenland beschäftigten, beendeten Mitte der 1980er Jahre ihre Tätigkeiten.⁵ Die Maschinen aus dem SPAR-Gebäude wurden 1987, nachdem der Betrieb für kurze Zeit der Immler Textil AG gehört hatte, in die Türkei verkauft.⁶

Auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, werden solche Erinnerungen haben, wenn Sie in der Ostschweiz oder in einer anderen Textilregion aufgewachsen sind. Was mir lange Zeit verborgen blieb, war die Erkenntnis, wie vielfältig unsere Textilgeschichte ist. Im vorliegenden Jahrbuch setzen Hanspeter Spörri und ich den Fokus auf die bis heute in der Landschaft sichtbaren Spuren dieser abwechslungsreichen Geschichte. Drei Punkte sind uns dabei wichtig:

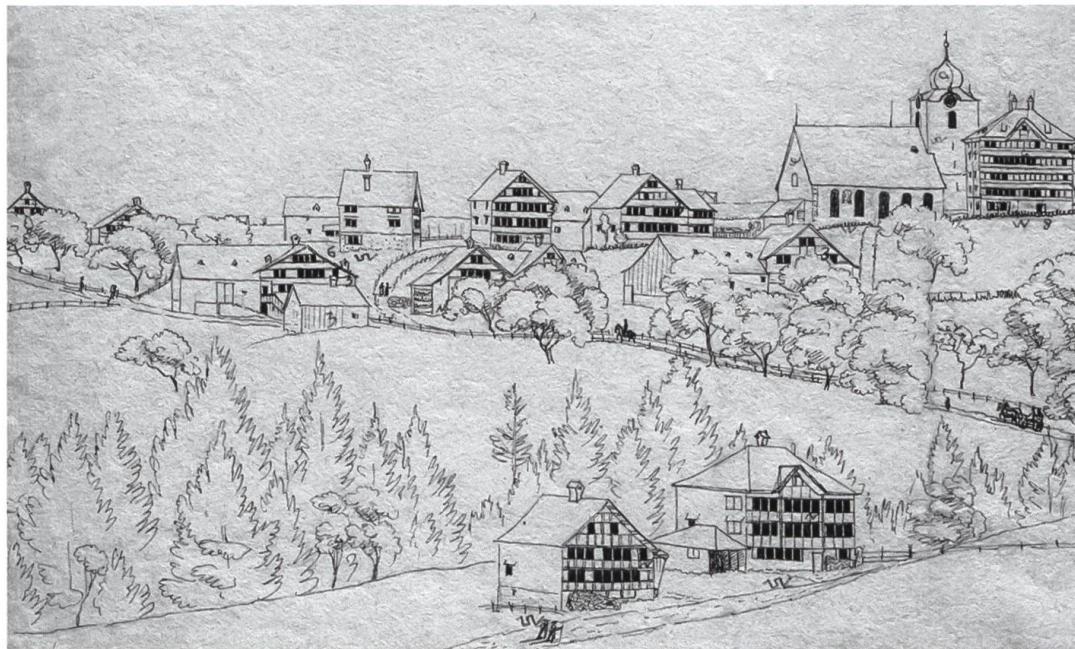
1. Die Wahrnehmung von Orten – von Dörfern, von Gebäudegruppen, von einzelnen Häusern – hat mit «Linien» zu tun, namentlich damit, wie sich Umrisse und äussere Gestaltungselemente von Bauwerken mit der Nachbarschaft und dem Hintergrund verweben. Die Kenntnis der Textilgeschichte macht Reihenfenster, grosse Fenster im Sockelgeschoss, die Bedeutung von Fensterläden, ein Flachdach oder die Struktur von ganzen Quartieren lesbar.
2. Unsere historische Bausubstanz hat im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte immer der jeweils aktuellen Funktion entsprechende Anpassungen erfahren. Die Kenntnis der Textilgeschichte hilft bei der Fortschreibung der Geschichte eines Bauwerks oder Bauensembles. Auch bei Ersatzbauten.
3. Das 21. Jahrhundert brachte bisher in kurzer Zeit viele Veränderungen. Wenn unser über Jahrhunderte gewachsenes Landschaftsbild weiterhin als charakteristisch erkennbar bleiben soll, braucht es Orte, an denen gemeinsam über Fragen der Identität nachgedacht wird und Erkenntnisse geteilt werden können.

3 Fotografien von Mäddel Fuchs im Online-Katalog der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, URL: <http://tinyurl.com/handstickmaschine-birli-wald> (02.09.2017).

4 Heinrich Kempf-Spreiter: Die appenzellische Industrie. In: AJb 92/1964 (1965), S. 1-29, hier S. 28. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1964:92#20.

5 Ernst Züst: Geschichte der Gemeinde Wald. Herisau 1986, S. 302f.

6 Gemeindechronik Wald 1987. In: AJb 115/1987 (1988), S. 153. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001:1987:115#164.



1



Wald (Appenzell)

2

Das landschaftsprägende Türmlihaus im Gruenholz Wald ist bei genauerer Betrachtung ein Fabrikantenhaus aus dem 18. Jahrhundert, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der nordöstlichen Schmalseite durch einen Annexbau für Stickmaschinen auf zwei Etagen und auf der südwestlichen Seite durch ein Sticklokal im Erdgeschoss und Wohnräume mit Türmchen und Dachterrasse in den Obergeschossen ergänzt wurde.

Es gehörte bis 1937 der Stickereiexportfirma Schläpfer. Nach dem Konkurs der Firma zur Zeit der grossen Textilkrise wurde es für 14 100 Franken vergantet. Das Weberhaus im Südwesten erhielt vor 1844 einen Anbau mit Walmdach, in dessen Erdgeschoss um 1900 ein Sticklokal eingebaut wurde. – Ausschnitt aus einer Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzi von 1820 und aus einer Postkarte von ca. 1920.

Gerade dieser zuletzt genannte Punkt ist eine grosse Herausforderung. Wir haben uns deshalb für unser Jahrbuch gerne von Rehetobel inspirieren lassen. Die Lesegesellschaft Dorf widmete 2016 ihr Jahresprogramm dem «Textildorf» und bot mit verschiedenen Programmpunkten ein Forum zur Diskussion der eigenen Dorfgeschichte, -gegenwart und -zukunft. Für das 350-Jahr-Jubiläum der Gemeinde im Jahr 2019 wird ein Audio-rundgang zur Textilgeschichte realisiert.⁷ Eine im Druck erscheinende Dorfgeschichte von Albert Tanner wird die Entwicklung der Gemeinde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart dokumentieren. Im vorliegenden Jahrbuch dürfen wir unter dem Titel «Rehetobel hat etwas Fabrikmässiges» den von Heinz Meier unter Mithilfe von Monika Golay und Arthur Sturzenegger schriftlich vorbereiteten Dorfrundgang erstmals abdrucken. Wir ergänzten diesen mit Fotografien von Jürg Zürcher. Für die Umschlaggestaltung des Jahrbuchs hat sich der Togner Kunstschaffende Werner Meier ebenfalls an der Silhouette von Rehetobel orientiert. Die mit den Nummern 2-17 markierten Textilbauten werden auf dem Rundgang besprochen, sofern sie noch stehen: Letzteres ist beim sogenannten «Gaden», der ursprünglich als Umschlagplatz für Textilien diente (Nr. 4, ca. 1900-2015), und der «Grossen Fabrik» für 36 Handstickmaschinen (Nr. 5, 1873-1945/46), beide in der Holderen, sowie bei der Webfabrik auf der Blatten (Nr. 7, 1848-2008) nicht der Fall.

Eingeleitet wird das diesjährige Jahrbuchthema «Textillandschaft Appenzellerland» mit dem Überblickstext «Das ganze Land eine Fabrik» von Albert Tanner. Der in Teufen aufgewachsene Historiker hat 1982 eine Dissertation zur Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden vorgelegt und 1985 ein vielgelesenes Werk zur Industriegeschichte in der Ostschweiz publiziert.⁸ Seine Ausführungen werden im Aufsatz «Weberbauern-Haus, Automatenstickerei, Industriellenvilla» des Historikers Thomas Fuchs vertieft. Anhand von 14 kurzen Häusermonografien illustriert Fuchs zudem seine in zahlreichen Archivdokumenten recherchierten Erkenntnisse zu einzelnen Textilbauten. Die farbigen Abbildungen der Gebäude stammen – wie die Rehetobel Bilder – von Jürg Zürcher, aufgenommen im Sommer 2017. Auch Fuchs ist fundierter Kenner der Textilgeschichte unseres Kantons, Kurator des Museums Herisau und unter anderem Autor der Herisauer Ortsgeschichte. Er eröffnete an der AGG-Jahresversammlung 2016 in einem Vortrag und Gespräch mit Hanspeter Spörri den diesjährigen Themenschwerpunkt. Den Abschluss des thematischen Jahrbuchteils macht der Historiker und Innerrhoder Landesarchivar Sandro Frefel mit neuen Forschungsergebnissen zur Innerrhoder Industriegeschichte: In

⁷ Dorfrundgänge, auf denen man unter anderem in die Textilschichte eintauchen kann, gibt es auch für Schwellbrunn (www.schwellbrunn.ch > Gäste > Kulturweg), Herisau (www.herisau.ch > Freizeit & Kultur > Sehenswertes > Rundgänge > Kulturpfad Herisau), Teufen (www.teufen.ch > Arbeiten/Kultur/Freizeit > Kulturpfad Teufen und Hörfad Teufen) und Trogen (www.jahrhundertderzellweger.ch).

⁸ Albert Tanner: Spulen – Weben – Stickeln. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden. Zürich 1982; ders.: Das Schiffchen fliegt, die Maschine rauscht. Weber, Sticker und Unternehmer in der Ostschweiz. Zürich 1985.

seinem Aufsatz «Die Ziel-Fabrik in Appenzell» porträtiert er das 1871 von der Pariser Firma Driou & Cie. erbaute Etablissement für 72 Handstickmaschinen, das mit 70 Metern Länge, 15 Metern Breite und 15–20 Metern Höhe nach der Pfarrkirche das zweitgrösste Gebäude in Innerrhoden war und das Dorfbild von Appenzell während Jahrzehnten prägte.

Mit unserem Schwerpunkt «Textillandschaft Appenzellerland» knüpfen wir auch an das Projekt «iigfädlet» an. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen präsentierten unter diesem Titel zwischen dem 30. April und dem 29. Oktober 2017 Ostschweizer Textilgeschichten und veröffentlichten ein Buch, das Geschichten von Menschen und Firmen erzählt. Es trägt dazu bei, die baulichen Spuren in der Landschaft mit noch mehr Leben zu füllen.⁹

⁹ Verein «Textil 2017» (Hrsg.): iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Schwellbrunn 2017.

Den zweiten Teil des Jahrbuchs verdanken wir den Verfasserinnen und Verfassern von Nachrufen und unseren Chronisten René Bieri, Jürg Bühler, Martin Hüsl, Rolf Rechsteiner und Hanspeter Strelbel. Ihnen allen und den zahlreichen weiteren Personen, die zuhanden des dritten Jahrbuchteils Berichte, Statistiken, Listen und Protokolle beigesteuert haben, darunter auch den Vorstandsmitgliedern der AGG, Vreni Kälbener, Michel Peter und Ruedi Eberle, danken wir für ihre Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön geht an den Gestalter, zuverlässigen Mitdenker und Lektor Rolf Egger von der Appenzeller Druckerei AG in Herisau. Peter Hipp hat, obwohl in der Zwischenzeit pensioniert, die AGG bei der Aufbereitung der Mitgliederliste unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns bei ihm für die langjährige gute Zusammenarbeit bedanken.

Das «Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen» wird 2017 erstmals nicht mehr veröffentlicht. Der Schriftenaustausch selbst läuft weiterhin über die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden als Tauschstelle.

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünschen wir viel Freude mit dem neuen Jahrbuch, verbunden mit der Empfehlung, nicht nur dieses vorliegende gedruckte, sondern auch die elektronisch verfügbaren Exemplare vergangener Zeiten und viele weitere appenzellische Online-Trouvaillen auf dem neuen Webportal appenzelldigital.ch zu entdecken, das wir Ihnen im Anhang auf den Seiten 270–273 vorstellen.

Trogen, im September 2017

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek

Appenzell Ausserrhoden

Auch im Namen von Mitredaktor

Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG

